Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 14

Nachruf: Todes-Anzeigen
Autor: Morlock, F.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASEL, den 6. April 1907. BALE, le 6 Avril 1907.

No 14.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland: (inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

No 14.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . „ 2.50
3 mois . „ 3.50
6 mois . „ 6.—
12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger: (inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . „ 3.20
3 mois . „ 4.50
6 mois . „ 8.50
12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace, Rabais en cas de répédition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16me Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. ✳ TÉLÉPHONE 2406. ✳ Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame" in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame" à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!

Todes-Anzeigen.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unsere Mitglieder

Frau Wwe. Susanna Storck
vom Hotel Bellevue in Interlaken

am 1. April im Alter von 62 Jahren unerwartet schnell, und

Herr Christian Gredig-Enderlin
vom Hotel Enderlin und Parkhotel, Pontresina

nach längerer Krankheit im Alter von 51 Jahren, und

Herr D. Trzcinski
vom Hotel Hirschen in Baden

an einem Herzschlag im Alter von 74 Jahren gestorben sind.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
F. Mortock.

Aufnahms-Gesuche. Demandes d'Admission.

Fremdenhotelier
Hôte de maîtres

Herr Ad. Gross, Besitzer des Hotel-Pension Mühlebach, Zürich 28
Paten: HH. R. Rommel und Ed. Kleber, Zürich.

Monsieur Aug. Neithardt, propriétaire de l'Hôtel Bellevue, Leysin 20
Parrains: MM. H. Tenthorey, Hôtel Mont d'Or, Le Sepey, et F. Amacker, Hôtel Victoria, Aigle.

Herr F. M. Arnold, Besitzer des Hotel Schwarzer Löwen, Altdorf 30
Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler, Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Monopol, Luzern.

Herr Em. Schilling, Besitzer des Hotel Klausen-Passhöhe, Klausenstrasse . . . 60
Paten: HH. A. Müller, Hotel Adler, Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Monopol, Luzern.

Herr Ed. Rodenkirchen, Direktor des Internationalen Sanatoriums A.-G., Davos-Dorf (persönliches Mitglied).
Paten: HH. A. Gredig, Sohn, Flüela-Posthotel, und J. Lendi, Hotel Mühlehof, Davos-Dorf.

Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule

sind eingegangen und werden hiemit quittiert und bestens verdankt.

Von der A.-G. Hotels Thunerhof und Bellevue, Thun . . . . . Fr. 75

Der Kassier des Tschumi-Fonds:
J. Bolter, *Hotel Victoria,* ***Zürich.***

Gabenliste
für die
Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer . . . . . Fr. 510
„ der A.-G. Hotels Thunerhof und Bellevue, Thun . . . . . „ 25
„ Herrn Ch. Schwarz, Pélerin Palace Hotel, Baumaroche . . . . . „ 10
„ Herrn R. Mader, Hotel Walhalla, A.-G., St. Gallen . . . . . „ 15
„ Herrn W. Niess, Grand Hotel, Aigle . . „ 20

Zeugnisse und Informationen.

In No. 10 der „Hotel-Revue" vom 9. März beschwert sich ein Mitglied, indem es anführt, dass auf verlangte Information über Angestellte, die sich um Stellen bewerben, manchmal sehr lange auf Anwort gewartet werden müsse, und dass es sogar vorkomme, dass gar keine Antwort erfolge, trotz beigelegter Briefmarke. Es ist dies, gelinde gesagt, eine unbegreifliche und nicht zu verzeihende Unterlassung gegenüber dem Information verlangenden Kollegen, und ist es zu bedauern, dass trotz der vielgerühmten Kollegialität, solche Erfahrungen gemacht werden müssen.

Bei diesem Anlass erlaube ich mir, auf einen andern Uebelstand aufmerksam zu machen; es betrifft dies das Kapitel Abgabe von Zeugnissen an Angestellte.

Welchem Kollegen ist es nicht schon vorgekommen, dass bei Anmeldung von Angestellten und bei Prüfung der eingesandten Zeugnisse, die Bezeichnungen „in allen Beziehungen zufrieden" oder „sehr zu empfehlen" vorgemerkt waren, und dass, wenn man, um sicher zu gehen, bei dem einen oder andern der Aussteller der Zeugnisse schriftlich anfragte, ob der Angestellte wirklich zu empfehlen sei, man die Anwort erhielt: „Kann nicht empfohlen werden." Diesem Schreiben liegt dann gewöhnlich die Entschuldigung bei, das betreffende Zeugnis sei verabfolgt worden, bevor man Kenntnis von diesen oder jenen bösen Eigenschaften des betreffenden Angestellten hatte. Dem Einsender dieses sind derartige Fälle schon vorgekommen. Nun kann ja möglicherweise eine solche Situation eintreten und mache ich denjenigen, denen solches passierte oder passieren kann, keinen Vorwurf; ich will damit nur darauf hinweisen, wie notwendig es ist, sich immer zu informieren und wie jeder Kollege es als seine heiligste Pflicht betrachten soll, dem Information Verlangenden sofort und gewissenhaft Auskunft zu erteilen.

Nun noch ein dritter Punkt: Jeder Hotelier hat gewiss schon genügend die Erfahrung gemacht, wie schwer es ist, gute Angestellte zu erhalten, trotzdem, und wir wollen dies mit Freuden konstatieren, ein grosser Prozentsatz unserer Angestellten gewissenhaft und loyal den Verpflichtungen und Aufgaben nachkommt, und wenn ich auch nicht behaupten will, dass alle unsere Hoteliers Engel seien, so dürfen wir doch, wie es in letzter Zeit treffend gesagt wurde, behaupten, dass es unter den Angestellten viele räudige Schafe gibt, die dem Prinzipal das Leben sauer machen, und gegen diese Sorte müssen wir uns zur Wehre setzen.

Das Mittel, um uns einigermassen gegen diese Leute zu schützen, ist, den Gedanken, der bei Einführung der Zeugnisformulare unseres Vereins vorgeherrscht hat, zur Wahrheit werden zu lassen und bei Erteilung von Zeugnissen absolut jeden Zusatz oder jede Bemerkung zu vermeiden und einfach zu bescheinigen, in welcher Eigenschaft und wie lange der Angestellte im Geschäft tätig war. Auf diese Weise würde endlich etwas Einheitliches erzielt und würde dann der Schwerpunkt auf die Information verlegt und Fehler, wie oben angegeben, unmöglich gemacht. In diesem Falle müssten wir aber auch erwarten können, dass jedes Mitglied soviel Solidaritätsgefühl in sich trägt, auf jede verlangte Information prompt und gewissenhaft zu antworten, dann bin ich fest überzeugt, dass wir uns unbrauchbare und für unseren Betrieb unfähige Leute, die uns nur Verdruss und Unannehmlichkeiten verursachen, vom Leibe halten. Ebenfalls aber überzeugt bin ich, dass ein derartiges Vorgehen jedem guten und gewissenhaften Angestellten nur angenehm sein kann. *M.*

Beitrag zur Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1906.

Im Anschluss an die in letzter Nummer gebrachte Statistik bringen wir in Nachstehendem einige Auszüge aus Berichten von Verkehrsvereinen, die als sprechende Belege für die Zuverlässigkeit der Zahlentabellen dienen können.

Wir lesen im Bericht pro 1906/07 des Verkehrsvereins für Bern und Umgebung u. a. folgendes:

„Die Vorzeichen zu der Fremdensaison 1906 waren allgemein erfreulicher Natur; allenthalben war man auf einen bedeutenden Fremdenverkehr gerüstet.

Infolge der bis in die Julitage hinein herrschenden regnerischen Witterung haben sich jedoch die Erwartungen nur teilweise erfüllt. Die Vorsaison war so schlecht, wie seit langem nicht mehr, und besonders die Berghotels waren übel dran. Man hat versucht, den Ausfall teilweise der Eröffnung des Simplontunnels und der Ausstellung in Mailand zuzuschreiben, obwohl in massgebenden Kreisen der Ausstellung die Schweizer-Hoteliers bezichtigt wurden, ihre Gäste von der Weltausstellung fernzuhalten. Mit der schönen, beständigen Witterung sind die gewohnten Scharen wieder eingetroffen. Die schwache Vorsaison ist durch eine glänzende Hochsaison wieder wettgemacht worden. Immerhin ist nicht zu verkennen, dass eine anhaltend gute Witterung den Städten nicht günstig ist. Eine Beobachtung, die allgemein gemacht wurde, ist die, dass trotz des tadellosen Spätsommers die Fremden Mitte September verreist waren. Die Hoteliers schreiben diesen Umstand, wohl mit Recht, zum grössten Teil der zu kurzen Gültigkeitsdauer der Billette zu, und es wird nun die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmässig wäre, sogenannte Saisonbillette, gültig vom Mai bis Ende Oktober, herauszugeben."

Im Bericht der Verkehrskommission von Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung über das Jahr 1906 lesen wir u. a. was folgt:

„Die Sommersaison des Jahres 1906 kann im allgemeinen als eine gute bezeichnet werden. Die Vorzeichen für einen regen Frühjahrsverkehr waren günstig; leider waren aber die unbeständigen Witterungsverhältnisse wenig einladend zu einem längern Aufenthalt. Am meisten hatten die zahlreichen Bergstationen zu leiden, wo die Saison nur spät und flau begann. Mit dem Eintritt der schönen Witterung ergoss sich dann aber über die ganze Innerschweiz ein um so gewaltigerer Fremdenstrom, der bis spät in den Herbst anhielt.

Die Eröffnung des Simplon-Tunnels und die damit verbundene internationale Ausstellung in Mailand blieben nicht ohne Einfluss für Luzern. Sie brachten einen aussergewöhnlich starken Passantenverkehr, der sich besonders im Vorsommer und im Herbste bemerkbar machte.

Laut der vom offiziellen Verkehrsbureau erstellten Fremdenstatistik sind in der vergangenen Saison nahezu 23,000 Personen mehr als im vorhergehenden Jahre in Luzern abgestiegen. Das heisst nun freilich nicht, dass auch die Zahl der Logiernächte im gleichen Masse, wie die der Besucher, zugenommen hat. Im Gegenteil scheint es eine Tatsache zu sein, dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unserer Gäste, verglichen mit frühern Jahren, je länger je mehr vermindert, während der Passanten-Verkehr immer mehr eine steigende Tendenz annimmt. Es wird heute viel mehr gereist als früher, besonders von den weniger bemittelten Leuten, die in kürzester Zeit und mit geringsten Kosten möglichst viel sehen und bereisen wollen. Diese Erscheinung der „Vereinfachung" des reisenden Publikums ist bei allen grösseren Verkehrszentren wahrnehmbar und sie lässt sich in erster Linie auf einen steigenden Volkswohlstand, namentlich in Deutschland, zurückführen."

Der Jahresbericht des Berner Oberländischen Verkehrsvereins für 1906 äussert sich in einer Weise, die so ziemlich als allgemein zutreffend angesehen werden kann. Wir lesen da:

„Das Jahr 1906 hat einen alten, festeingewurzelten Glauben hart auf die Probe gestellt, den Glauben nämlich, dass das Ergebnis einer Fremdensaison durchaus seinen Stempel vom Wetter erhalte. Nach diesem Glauben hätte die Sommersaison 1906 die beste sein müssen, die das Berner Oberland seit dem Beginne seines Fremdenverkehrs vor etwa 150 Jahren zu verzeichnen hatte. Leider stimmen Theorie und Praxis auch hier nur in vereinzelten Fällen überein. Der Sommer 1906 gehört wenigstens in Bezug auf Witterung in die Reihe der Ausnahmesommer, ja die berufenen meteorologischen Beobachter stellen fest, dass seit Jahrzehnten eine ähnliche Trockenheit nicht erlebt worden sei. . . . Die zweite auffällige Erscheinung im Wetter des vergangenen Jahres war der ungewöhnlich prächtige, sommerlich warme und trockene Herbst längs der ganzen Nord- und Südseite der Alpen. Besonders der Oktober war ein Prachtmonat von Anfang bis zu Ende. Der ganze Sommer zeichnete sich und zwar schon von anfangs Mai an durch ein Reisewetter par excellence aus.

„Nach diesen markanten Erscheinungen sollte man glauben, auf die Sommersaison blindlings die besten Rückschlüsse ziehen und dieselbe auch in bezug auf ihre volkswirtschaftliche Seite als eine noch nie dagewesene bezeichnen zu dürfen. Namentlich sollten von diesen ausgezeichneten Witterungsverhältnissen die Höhenkurorte des Berner Oberlandes profitiert und eine langandauernde Tätigkeitsperiode zu konstatieren gehabt haben.

„Indessen will man an den wenigsten Orten die äusseren Verhältnisse mit den inneren in entsprechendem Masse in Einklang bringen können. Man hört die Saison 1906 nur ganz vereinzelt als eine der Witterung entsprechende Ausnahmesaison rühmen. Woran liegt das? Offizielle Rapporte zeigen einen ziemlich allge-